

Entwurf für das Positionspapier des Liberal-Islamischen Bundes e.V. zum Thema „Diversität der Geschlechter, geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen“:

„Ihr Menschen, achtet euren Herrn, der euch aus einer einzigen Seele erschaffen hat und aus ihr das entsprechende Partnerwesen erschuf und aus beiden zahlreiche Männer und Frauen entstehen ließ [...]“, heißt es im Koran¹, und wir lernen hier, dass in einem originären islamischen Verständnis Männer und Frauen nicht grundverschieden voneinander, sondern in ihrem Ursprung und in ihrem eigentlichen Wesen eins sind. Wir vom Liberal-Islamischen Bund e.V. bekennen uns ausdrücklich zu dieser Einheit und zu den Konsequenzen, die hieraus für unser Islamverständnis folgen. Wir verurteilen ebenso ausdrücklich jede Form der Diskriminierung auf Basis des Geschlechtes, sei diese rechtlich oder „nur“ sozial. Ebenso verurteilen wir ausdrücklich jede Form von häuslicher Gewalt und betrachten diese als nicht vereinbar mit unseren ethischen und spirituellen Grundsätzen. Gemäß dem Koran sind Mann und Frau „einander ein Schutzgewand“, werden zu gegenseitigem Verständnis aufgerufen und sind vor Gott in jeder Hinsicht gleichwertig².

Es gehört zu unserem Islamverständnis, dass die Verbesserung der sozialen Geschlechtergerechtigkeit und der Kampf gegen einen männlichen Chauvinismus ein essentieller Teil des Anliegens unseres Propheten Muhammad (Gott segne ihn und spende ihm Heil) war, wie sich mittels zahlreicher Koranverse und zahlreicher als authentisch geltender Überlieferungen belegen lässt. Dieser Teil der Sendung Muhammads blieb freilich in den Grenzen, die ihr von den Bedingungen Arabiens des siebten Jahrhundert gesetzt wurde. Es ist nun die Aufgabe von uns MuslimInnen der heutigen Zeit, diesen Auftrag im Kontext unserer Gesellschaft zu unterstützen und weiterzuverfolgen.

Ungeachtet dessen ist es allerdings leider auch eine Tatsache, dass es in der islamischen Geschichte, wie auch in der heutigen *Ummah*, Diskriminierung auf Grundlage des Geschlechtes gab und gibt, die sich zum Teil auch in eindeutigen Menschenrechtsverletzungen gegenüber Frauen und sogar kleinen Mädchen niedergeschlagen hat. In Teilen der *Ummah* entstand ein islamisch gerechtfertigter Chauvinismus, der sich bis heute auf problematische Überlieferungen und nicht mehr zeitgemäße Koraninterpretationen zu stützen sucht. Dieser „islamisch gerechtfertigte“ Chauvinismus geht zudem eine gefährliche Synthese mit zahlreichen kulturellen Traditionen ein, die die Diskriminierung von Frauen noch zusätzlich unterstützen. Wir vom Liberal-Islamischen Bund e.V. verschließen unsere Augen nicht vor dieser Realität, möchten aber MuslimInnen und NichtmuslimInnen gleichermaßen darüber aufklären, dass diese Problematiken keine inhärenten Bestandteile der islamischen Lehre sind und unserer Meinung nach sogar im klaren Gegensatz zur eigentlichen Ethik und Spiritualität des Islams stehen.

1 Sure 4 Vers 1

2 Sure 2 Vers 187, Sure 30 Vers 21, Sure 49 Vers 13, Sure 33 Vers 35, Sure 9 Verse 71-72, Sure 48 Verse 5-6.

Neben der erwähnten Marginalisierung von Frauen und neben einem statischen Geschlechtsverständnis in Teilen der islamischen Tradition hat es in der islamischen Geschichte immer auch andere Wege gegeben, mit der Verschiedenheit der Geschlechter umzugehen. Auch im islamischen Mittelalter galt es etwa als selbstverständlich, dass eine Förderung der Rechte von Frauen und der Bildung von Mädchen als wichtige Bestandteile der guten Taten verstanden wurden, die von allen Gläubigen erwartet wurden. Zahlreiche wichtige religiöse Führungspersonlichkeiten der muslimischen Welt haben in diesem Kontext den Einsatz für die Rechte der Frau und für ein besseres Verständnis der gottgegebenen Gleichwertigkeit der Geschlechter immer wieder zum Teil ihres Wirkens gemacht³. Zudem sind bereits in vielen mittelalterlichen islamischen Traditionen Ansätze zu einem eher dynamischen Verständnis vom Geschlecht auszumachen, in dem „Mann-Sein“ und „Frau-Sein“ nicht als absolut verstanden werden und nicht in einem hierarchischen, sondern eher in einen wechselhaften und komplementären Verständnis gesehen werden⁴.

Auch in der heutigen Zeit gibt es in der islamischen Theologie eine Bandbreite von Möglichkeiten, gegen Diskriminierung auf Grund des Geschlechts vorzugehen. Zudem werden die zuvor genannten Ansätze einer modernen feministischen Theologie noch weitergeführt. Frauen wie Asma Barlas, Rabeya Müller, Siti Musdah Mulia, Amina Wadud und andere haben in Deutschland und international in diesem Kontext eine bedeutende exegetische Arbeit geleistet. Sie sehen historisch als „Mehrheitsmeinung“ etablierte Lesarten des Korans, der prophetischen Überlieferungen und des islamischen Rechtes nicht mehr als selbstverständlich an, sondern beschäftigen sich auch mit divergenten Traditionen. Diese muslimischen Feministinnen bemühen sich darum, weibliche und geschlechtergerechte Lesarten der Grundlagen des Islams weiter zu entwickeln und als authentische Interpretation islamischer Quellen zu propagieren. Für ein liberales Islamverständnis halten wir eine konstruktive Auseinandersetzung auch mit diesen neueren theologischen Ansätzen für wichtig und bedeutsam. Als Verein betrachten wir die Forderung nach einer Herstellung stärkerer sozialer Gerechtigkeit als einen zentralen Punkt der koranischen Botschaft, und wir wollen diese auch im Verhältnis der Geschlechter verwirklicht sehen, ob nun auf dem Wege traditioneller islamischer Exegese oder auf dem Weg einer neueren historisierenden–kontextualisierenden und dogmatisch freieren Koranauslegung.

Die Forderung nach größerer Gerechtigkeit darf dabei nach unserem Verständnis keineswegs bei einer bloßen strukturellen Gleichberechtigung von Mann und Frau stehenbleiben. Wir müssen uns deshalb vor allem die Möglichkeit einräumen, auf einer grundlegenden Ebene darüber zu diskutieren, was Geschlecht und Sexualität in einem modernen liberalen islamischen Verständnis bedeuten und welche Rolle biologische, soziale, kulturelle und individuelle Faktoren hier spielen sollten. Dabei wollen wir ergebnisoffen diskutieren, ohne die in früheren Jahrhunderten selbstverständlich gewordenen dogmatischen Einengungen zu bemühen. In der modernen Gesellschaft sieht sich die muslimische Gemeinschaft in diesem Zusammenhang nicht nur

3 Hier sind vor allem zahlreiche bekannte Mystiker zu nennen, aber auch muslimische Reformer der Neuzeit.

4 Siehe hierzu vor allem Murata 1992.

mit einer zunehmenden Notwendigkeit der Geschlechtergerechtigkeit, sondern auch mit einem neuen gesellschaftlichen wie auch wissenschaftlichen Bewusstsein über die grundsätzliche Diversität sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten konfrontiert, die im Konflikt mit den traditionellen und konservativen Vorstellungen zahlreicher MuslimInnen stehen.

Wir vom Liberal-Islamischen Bund e.V. sind jedoch der Überzeugung, dass dieser Konflikt keinesfalls selbstverständlich sein muss und dass es offenere islamische Wege geben kann, mit dem erwähnten neuen Bewusstsein umzugehen. Es geht uns dabei nicht um „Lobbyarbeit“ für bestimmte Interessengruppen. Außerdem positionieren wir uns klar und deutlich gegen die immer wieder auftretende Instrumentalisierung (vermeintlich) feministischer, schwul-lesbischer oder gendervarianter Interessen in islamfeindlichen und rassistischen Diskursen⁵.

Unser Interesse gilt primär der Verbesserung der Lebenssituation von Menschen, die unter gesellschaftlichen Zwängen bezüglich Geschlecht und Sexualität zu leiden haben. Dabei ist es wichtig hervorzuheben, dass solche Zwänge nicht nur z.B. schwule, lesbische und gendervariante MuslimInnen belasten, sondern auch zahlreiche heterosexuelle und heteronormative Gläubige. Auch viele „normale“ heterosexuelle und heteronormative MuslimInnen leiden etwa unter kulturellen Erwartungen an ihre Männlichkeit bzw. Weiblichkeit, an ihre Körperlichkeit und an ihre Sexualität. Auch viele „normale“ heterosexuelle und heteronormative MuslimInnen können ihre Fragen in diesen Bereichen heute häufig nicht mehr so einfach mit den simplen vorgestrickten Antworten früherer Generationen lösen, sondern suchen nach neuen Ansätzen, die ihrer modernen Lebenswelt gerechter werden. All diesen MuslimInnen wollen wir einen Raum bieten, um sich hier eigene Gedanken machen und um Fragen stellen zu können.

Wir schließen uns darüber hinaus deutlich denjenigen Stellungnahmen anderer muslimischer Verbände in Deutschland an, wenn in ihnen mit islamischen Motiven gerechtfertigte physische, psychische und verbale Gewalt gegenüber Menschen mit nicht-normativen sexuellen Orientierungen verurteilt wird und der gesetzliche Schutz homosexueller Menschen vor Diskriminierungen unterstützt wird⁶. Wir stimmen hier auch denjenigen liberalen muslimischen TheologInnen⁷ zu, die darauf hingewiesen haben, dass MuslimInnen sich als Minderheit im globalen Norden bzw. als marginalisierte Gruppe in der heutigen Welt ihrer diesbezüglichen Gemeinsamkeiten mit diskriminierten sexuellen Minderheiten bewusst werden sollten, anstatt selbst Diskriminierungen derselben zu fördern. Wir lehnen deutlich jegliche Form der Ausgrenzung oder Marginalisierung von MuslimInnen, sei diese auf Basis des sozialen Status, der Abstammung, der Kultur, des Geschlechtes oder der sexuellen Orientierung, ab!

In dem Kontext der bereits oben erwähnten neueren Ansätze islamischer Theologie gehört für uns hierzu auch eine Offenheit gegenüber neueren Versuchen (z.B. von Siti Musdah Mulia und besonders Scott Siraj al-

5 Eine kurze Kritik der Rechtfertigung einer solchen Instrumentalisierung findet sich in Klauda 2009.

6 Siehe z.B.: „Islamische Charta“, Pressemitteilung vom 12.05.2010

7 z.B. Shaikh Zaki Badawi (Al-Azhar/London) und Farid Esack (Südafrika)

Haqq Kugle), in Fortführung der feministischen Theologie die Entstehung im heutigen islamischen Verständnis etablierter Diskriminierungen von homosexuellen Menschen kritisch zu hinterfragen, eine in den Hoch-Zeiten islamischer Rechtstradition differenziertere Betrachtung dieser Frage zu beleben, angeblich einschlägige Koranverse und Hadithe einem erneuten Idschtihad zu unterziehen und aus einer gläubig-muslimischen Perspektive heraus neue und offenere Perspektiven für alle MuslimInnen zu entwickeln - auch für jene, die von gesellschaftlichen Normen bezüglich Geschlecht und Sexualität abweichen⁸. Wir begrüßen in diesem Zusammenhang auch den offenen Umgang einiger islamischer Gelehrter konservativer Prägung und der Gesetzgebungen einiger islamischer Länder mit dem Thema der Transsexualität und den medizinischen Bedürfnissen von transsexuellen Menschen und hoffen auch hier auf eine weitere Öffnung und Liberalisierung der muslimischen *Ummah*.

Im Gegengewicht zu gesellschaftlichen Zwängen und kulturellen Erwartungen an Sexualität und Gender, die heutzutage viele MuslimInnen jeder sexueller Orientierung und jeden Geschlechtes als bedrückend empfinden, betonen wir die Eigenverantwortlichkeit des Individuums vor Gott, die Freiheit des Individuums in seiner Lebensgestaltung und ganz besonders unsere Geschwisterlichkeit mit uneingeschränkt allen MuslimInnen und NichtmuslimInnen. Als MuslimInnen unterstützen wir dabei einen verantwortungsvollen und bewussten Umgang mit Sexualität, der immer den Respekt vor den Mitmenschen wahren muss und der, gemäß dem Koran, von Zärtlichkeit und Barmherzigkeit getragen werden sollte.

Ausgehend von diesen Punkten sieht es der Liberal-Islamische Bund e.V. als selbstverständlich an, dass wir heute in Deutschland als MuslimInnen gendernonkonforme Lebensentwürfe und Partnerschaften akzeptieren können, sowohl innerhalb unserer Gemeinden als auch in der Mehrheitsgesellschaft und vor dem säkularen Gesetz der Bundesrepublik Deutschland.

Hausgegeben vom Liberal Islamischen Bund e.V.

8 Kugle 2010

Weiterführende Literatur:

Asma Barlas 2002:

„*Believing Women*“ in Islam. *Unreading Patriarchal Interpretations of the Qur'an*.
University of Texas Press. Austin.

Asma Barlas, Nahide Bozkurt, Rabeya Müller [Hg.] 2008:

Der Koran neu gelesen, Feministische Interpretationen. Dokumentation.
Friedrich-Ebert Stiftung. Politische Akademie, Interkultureller Dialog. Bonn.

Georg Klauda 2009:

Homophobe Moslems, Angeklärter Westen?
(Vortragsmanuskript)

Scott Siraj al-Haqq Kugle 2010:

Homosexuality in Islam. Critical Reflections on Gay, Lesbian and Transgender Muslims.
Oneworld. Oxford.

Siti Musdah Mulia 2007:

Tauhid: a source of inspiration for gender justice.

In: KH. Husein Muhammad, Faqihuddin Abdul Kodir, Lies Marcoes Natsir and Marzuki Wahid
[Hg.] 2007:

Dawrah Fiqh Concerning Women - Manual For A Course on Islam and Gender, Fahmina Institute,
Cirebon

Sachiko Murata 1992:

The Tao of Islam. A Sourcebook on Gender relationships in Islamic Thought.
State University of New York Press. New York.

Amina Wadud 1999:

Qur'an and woman. Rereading the sacred text from a woman's perspective.
Oxford University Press. New York.